

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 34 (1993)
Heft: 10

Artikel: Trotz allem Instabilität und Unsicherheit
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Georg Bruderer zur Lage Russlands nach dem Referendum

Trotz allem Instabilität und Unsicherheit

Die Ergebnisse des Referendums in Russland verändern formaljuristisch das Kräfteverhältnis der Hauptkontrahenten im Moskauer Machtkampf — der Legislative (Volksdeputiertenkongress und der aus dessen Reihen gewählte Oberste Sowjet) und der Exekutive (Regierung und Präsident) — nicht. Verändert hat sich aber die moralische, psychologische und wahrscheinlich auch zum Handeln zwingende Legitimation des Präsidenten.

Hohe Beteiligung

Am Referendum haben 65 Prozent der Stimmberechtigten teilgenommen. Für viele Beobachter ist diese Zahl die erste grosse Überraschung. Angesichts der grossen wirtschaftlichen Misere, der vielen Alltagssorgen und des andauernden und ermüdenden Machtkampfes im Kreml hat man allgemein mit einer zunehmenden politischen Desinteressiertheit und Passivität der Bevölkerung gerechnet.

Sicher werden soziopolitische Untersuchungen angestellt, um diese hohe Stimmbeteiligung zu erklären. Wahrscheinlich hat der frühere Oberpropagandist der sowjetischen Streitkräfte, Generaloberst D. Wolkogonow, die richtige Erklärung vorausgesehen, als er am Vorabend der Abstimmung einen Artikel so betitelte: «Das Land darf nicht ein zweites Mal gegen die Bolschewiken verlieren.» Er meinte damit die Niederlage der Demokratie im Oktober 1917, als erstmals die Chance bestand, in Russland eine demokratische Gesellschaft zu errichten.

Offensichtlich waren solche Befürchtungen, verbunden mit der möglichen Wiederkehr des kommunistischen Systems, in der Bevölkerung stärker verankert als die Unzufriedenheit mit der eigenen Situation. Sicher haben aber auch die extrem nationalistischen Töne des superpatriotischen Teils der Opposition die zahlreichen nationalen Minderheiten von der Perspektive eines kommunistischen Machtzentrums in Moskau abgeschreckt.

Die Legitimation Jelzins . . .

Die 58 Prozent der Stimmenden, die ihr Vertrauen zu Präsident Jelzin bekundet haben, sind kein Grund für Euphorie, aber zufrieden können Jelzin und seine Anhänger trotzdem sein. Mit dieser deutlichen Mehrheit ist Jelzin als Präsident bestätigt worden. Seine Legitimation wird noch besonders verdeutlicht, wenn man die Referendumsergebnisse auf die Frage nach den Neuwahlen des Parlaments genauer analysiert und berücksichtigt.

Das Parlament hatte bei der Festlegung der Fragen und des Berechnungsmodus der Stimmresultate für die ersten zwei Fragen (Vertrauen zum Präsidenten und zum politischen Kurs) die übliche Berechnungsart bestimmt, wonach die Mehrheit derjenigen, die tatsächlich an die Urnen gingen (die Stimmenden), das Ergebnis bestimmen. Für die beiden anderen Fragen (Neuwahlen des Präsidenten und des Parlaments) wurde eine völlig widersinnige Berechnungsart festgelegt, nämlich hier sollte die Mehrheit der Stimmberechtigten gelten. Damit hat der Volkskongress das geltende Recht, nämlich das «Gesetz über Referenden», verletzt.

Wenn man die 41 Prozent der Stimmberechtigten, die für Neuwahlen des Parlaments gestimmt haben, umrechnet auf den Anteil der tatsächlich Stimmenden, so ergibt dies eine Mehrheit von 63 Prozent. Das bedeutet, dass nicht nur die Anhänger Jelzins (58 Prozent), sondern eine grosse Mehrheit gegen das gegenwärtige Parlament eingestellt ist. Diese Tatsache gibt der Legitimation Jelzins ein besonderes Gewicht.

. . . und des Reformkurses

Die zweite grosse Überraschung sind die 53 Prozent der Stimmenden, die die Politik, namentlich den Reformkurs der Regierung unterstützen. Of-

fensichtlich gibt es in Russland viel mehr politisch denkende Menschen, als man gemeinhin erwartet hatte, die trotz Preissteigerungen, Inflation, Arbeitslosigkeit und verschiedenen Mängeln der Reformen doch diesen Kurs unterstützen. Auch dies ist eine nicht zu unterschätzende Legitimation für Jelzin und die Reformer.

Die Folgen

Diese Interpretation des Referendums führt zur Schlussfolgerung, dass heute Jelzin moralisch und politisch das Recht hätte, das die Reformen behindernde Parlament zusammen mit dessen arroganter und grobem Vorsitzenden Ruslan Chasbulatow zu neutralisieren. Bis jetzt weigerte sich Jelzin vehement, verfassungswidrig vorzugehen, nämlich ein Präsidialregime einzuführen und das Parlament aufzulösen. Und wahrscheinlich wird er auch weiterhin auf dem Boden der Verfassung bleiben.

In diesem Fall bleibt nur die Möglichkeit, eine neue Verfassung durchzusetzen, mit der auch Neuwahlen des Parlaments verbunden wären. Diesen Weg hat Jelzin jetzt beschritten. Der Entwurf der neuen Verfassung ist bereits veröffentlicht worden, und er soll von den Mitgliedern der Föderation (Autonome Republiken und nationale Regionen) diskutiert, korrigiert und dann von einer von diesen bestellten konstituierenden Versammlung angenommen werden.

Es gibt heute in Russland Stimmen, die in einer solchen Prozedur die Gefahr sehen, dass die gegen eine starke Zentralmacht eingestellten nationalen Gebilde die Verfassung, die den Präsidenten stärken würde, ablehnen könnten. Im Grunde sind solche Bedenken berechtigt, aber andererseits wissen auch die nationalen Minderheiten, dass es zu Jelzin und seinem Reformkurs nur eine Alternative gibt — ein totalitär-kommunistisches, mit russisch-patriotischen Extremisten gekoppeltes System.

Auch die Variante «neue Verfassung» bedeutet Konfrontation mit

dem Parlament. Die sesselklebenden Nomenklaturfunktionäre im Volkskongress und im Obersten Sowjet werden wohl mit Sicherheit das Vorgehen Jelzins verteufeln und zu verhindern suchen. Die Überwindung der Widerstände bedingt einen Kraftakt Jelzins, zu dem er heute legitimiert ist, bei dem er aber höchstwahrscheinlich nur politische Mittel einsetzen wird.

Bis es soweit ist, bleibt die Situation in Russland instabil:

- Die fortdauernde Konfrontation der Machtstrukturen führt zu Rechtsunsicherheit; die regionalen und lokalen Behörden erhalten oft widersprüchliche Weisungen; es herrscht eine Doppelherrschaft.
- Die wirtschaftlichen Reformen werden weiter behindert, und der bemerkbare Unternehmergeist kann sich nicht entwickeln. Das führt zu Unsicherheit bei in- und ausländischen Geschäftspartnern.
- Die Instabilität der Machtverhältnisse in Moskau wirkt sich nachteilig aus auf die politische, wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Staaten der GUS und führt damit zu Instabilität der Gemeinschaft als solcher.
- Bekannt ist die im Ausland empfundene Unsicherheit bezüglich der Nuklearwaffen nach dem Zerfall der Sowjetunion. Die Unklarheit über die Machtverhältnisse in Moskau und über den Ausgang des Machtkampfes ist in diesem Sinne alles andere als beruhigend.

Russland und die Welt müssen mit der Instabilität in Russland und der daraus resultierenden Unsicherheit weiter rechnen. Ein Aufatmen gibt es nur nach einer Annahme der neuen Verfassung und nach der Neuwahl des Parlaments. ■